

# Begegnungen

Gedichte

Herausgegeben von  
Karin Janßen und Ute Sattler

ATHENA

# Inhalt

Die Autor(innen) mit ihren Texten in alphabetischer Anordnung

KAROLA AMORT-WINKELMANN

Bevor du kommst ..... 15

KATRIN BIBIELLA

Begegnung..... 17

Regenbegegnung ..... 35

BIRGIT BIEHL

Ichichichundich..... 31

auch ein poet, einst..... 49

WOLFGANG BITTNER

Befreundet..... 13

Böses Omen ..... 44

CHRISTA BRUNS

Psychiatrie, Langzeit, geschlossen..... 50

CARLA CAPELLMANN

greenhorns in love? ..... 55

CHRISTIANE DÉNES

gemeinsam ..... 16

Zeit der Häutung ..... 67

JÜRGEN DIETHE

Tanz ..... 42

KARL FELDKAMP

noch nicht mit teil bar ..... 14

JAHN FINKAS

Fingerspiel 5 ..... 32

Fingerspiel 2 ..... 77

BRIGITTE HEINE	
Hausgeister.....	12
Mohnkapseln.....	80
GÜNTER HELMIG	
begegnung.....	20
spuren.....	57
REGINA JARISCH	
Jena 28. Juni 2015.....	47
blaues wunder.....	71
STEFAN KEIM	
Nostalgiekino.....	62
URSULA KRIEGER	
in den himmel.....	23
NINA KUPCZYK	
Altes Licht.....	18
Dunkler Kinderkönig.....	39
WALTER LIGGESMEYER	
Amselliebe.....	28
ILONA LÜTKEMEYER	
Feuersalamander.....	29
wenn du kommst.....	56
ANNE MAI	
flache kiesel tanzend.....	60
zufall.....	83
FRANK MÄULER	
im fahrenden zug.....	68
BEN MEDRIAN	
missend des todes ahnen.....	70

GERHILD MICHEL	
Immer wieder die Liebe .....	30
Gedicht für eine Spinne.....	82
ROLAND MITTAG	
frühlingsdate .....	38
nacht unter wolkendaunen .....	72
FRANK OVERHOFF	
Gedächtniskapelle, Peenemünde.....	41
St. Petri, Benz.....	48
KONSTANZE PETERSMANN	
Ein Choral der Zeit .....	37
Glutrot pulsierende Sterne.....	73
JÖRG M. PÖNNIGHAUS	
5. Tag .....	21
Besuch im Altersheim.....	64
RICHARD RIESS	
Vielleicht.....	52
MARION RÖCKINGHAUSEN	
Streckenweise .....	45
Herbst .....	81
ALFRED ROHLOFF	
Nur Worte.....	11
Mondlicht .....	58
SIMONE RUSCH	
Sturmtiefe Wolken.....	74
INGRITT SACHSE	
woher weht der wind.....	75
wasser schmeichelt der trockenen haut.....	79

GIOVANNA SALABÈ	
Im Keller der Erinnerungen .....	76
H. G. F. SCHNEEWEISS	
zuerst – dann .....	40
RENATE SCHOOF	
Ringwall .....	59
Brave new world .....	78
ALFRED SCHREIBER	
Begegnung mit dem Nichts .....	22
Postume Begegnung .....	33
WOLFGANG SCHULZ	
Maikäfer flieg .....	24
Das Feuer der Zeit .....	61
PETER SCHWANZ	
Getrieben wie aus Kupfer .....	19
Nicht weit gekommen .....	66
ULRIKE TILICH	
Heimkehr .....	26
Fahrstrecke .....	46
CHRISTINE VETTER	
du kamst über die jahre .....	34
REINA ILONA VILDEBRAND	
Nach dem Gewitter .....	54
ANNETTE WENNER	
Im Hospiz .....	51
Achtzehnter Stock .....	65
KRISTIN WINTER	
das sitzen .....	27
KATJA WÜSTENHÖFER	
Blitz und Donner .....	36

## Vorwort

Zwanzig Jahre Athena-Verlag, das sind auch zwanzig Jahre Begegnungen mit ganz unterschiedlichen Autoren, Themen, Weltansichten und Ausdrucksformen. Und so ist der Titel dieser Anthologie durchaus auf verschiedene Weise interpretierbar, ebenso wie die darin enthaltenen Gedichte facettenreich die Deutung des Begriffes durch unsere Autoren widerspiegeln.

Begegnungen kennzeichnen unser Leben auf vielfältige Art und Weise, sie können beruflicher Art sein oder privat, geplant, eher zufällig, zwischen zwei oder mehr Menschen stattfinden, eine intime oder eine sehr öffentliche Dimension haben. Und sie sind natürlich nicht nur auf das Aufeinandertreffen mit einem menschlichen Gegenüber reduziert: Das Eintauchen in eine Landschaft, Naturerleben, die Auseinandersetzung mit Musik, einem Kunstwerk oder Literatur, der spirituelle Dialog mit Gott – all das sind existentielle Begegnungen.

Und all diese Formen der Begegnungen können einerseits flüchtig sein – und dennoch manchmal einen langen Nachhall haben – oder sie sind sofort intensiv und überwältigend. Immer jedoch muss zu Beginn einer Begegnung die Bereitschaft da sein, diese überhaupt zuzulassen. Denn wir verlassen ja ein Stück weit die Sicherheit des Inneren, des scheinbar Bekannten, öffnen uns und machen uns daher auch verwundbar. Andererseits ist ein Selbsterkennen, eine Erweiterung des Bewusstseins oder auch eine Veränderung ja erst durch den Dialog möglich, durch die Spiegelung des Gegenübers. Das fällt sicherlich leichter, wenn in dem Spiegel zunächst Erkennen ist, wenn wir auf den ersten Blick eine Ähnlichkeit oder Nähe empfinden.

Das Einlassen auf die Begegnung mit dem Unbekannten, mit dem Fremden ist da deutlich schwieriger, bedeutet es doch den Sprung ins Ungewisse. Aber gerade durch diese Grenzüberschreitung ergibt sich oftmals erst eine komplexere Weltsicht. So treten wir in der Begegnung mit dem Fremden nicht nur der Person gegenüber, sondern all dem, was diese Fremdheit für uns ausmacht und schaffen durch das Zulassen des Dialogs überhaupt erst die Möglichkeit des wechselseitigen Kennenlernens, was uns das scheinbar Fremde auch wieder nahebringen und zu einem bereichernden Teil unseres Lebens werden lassen kann. So bekommt die persönliche Dimension auch eine durchaus gesellschaftliche und lässt sich von dem Aufeinandertreffen zweier oder mehrerer fremder Menschen durchaus auch auf Begegnungen mit fremd erscheinender Kultur, Kunst oder Literatur erweitern.

Und so bergen auch die Gedichte in diesem Band die Möglichkeit, Grenzen zu überschreiten, andere Wege oder aber auch Bekanntes zu zeigen – wenn man die Begegnung zulässt.

Die Herausgeberinnen

ALFRED ROHLOFF

Nur Worte

Es sind unsre Worte –  
nur Worte, mehr nicht,  
doch wir wollen, daß auch  
noch die Erde, der Himmel  
aus ihnen spricht.

Und wollen, daß diese  
fliehende Welt  
in unseren Worten  
für Augenblicke  
den Atem anhält.

Es sind unsre Worte –  
mehr haben wir nicht,  
doch sie bringen das Leben  
als endloses Sinnen  
vor unser Gesicht.



BRIGITTE HEINE

Hausgeister

Die Hausgeister richten sich ein.  
Schritte messen sie ab  
kappen die Kabel  
verengen die Wände.

Seidenpapier legen sie auf Tische  
füllen Tintenfass und Einkochglas  
pressen Hortense und Kraut  
speichern das Licht in den Krügen.

Perlmuster stricken sie in Jacken.  
Silberfäden weben sie in Laken.  
Sie spinnen Trott zu Gold  
und pökeln die Hoffnung.

In Essig liegt Geduld  
im Milchtopf die Gelassenheit.  
Tausendeins verschenkt ihr Überfluss  
der unter persischen Brücken rauscht.

## WOLFGANG BITTNER

### Befreundet

Er kommt, wenn er gerufen wird,  
er kommt auch so vorbei,  
geht in den Keller, holt sich Wein,  
geht an den Herd, brät sich ein Ei,  
verköstigt sich ganz unbeirrt,  
entschuldigt sich, doch nur zum Schein,  
nimmt Wurst und Käse und Salat,  
erzählt dabei von fernem Krieg,  
empfindet Einspruch als Verrat.

Gern setzt er sich, er isst sich satt,  
er guckt ins Fernsehen, hört Musik,  
berichtet über Staat und Stadt,  
erfähr von ihm, was er verkündet,  
er trinkt die ganze Flasche Wein,  
nimmt noch ein Buch, bevor er schwindet,  
etwas fahrig, schwankend und allein.

So kommt und geht er, schattenhaft,  
es bleiben Reste, die er schafft,  
das ist es, was von ihm noch kündet.

KARL FELDKAMP

noch nicht mit teil bar

lieber werfe ich anderen  
meine feigheit vor und  
schweige aus eingebildeter klugheit  
schwänze psychotherapien und  
rede mich auf vorübergehende  
vergesslichkeit heraus

will angeblich familie  
und verwandtschaft schützen  
und halte es für klug zu glauben  
dass menschen ohnehin nicht  
aus ihren fehlern lernen

lustig lasse ich alles weitere finden  
was mir und anderen zu ernst ist  
gehorsche der schlichten vernunft  
die immer wieder nur starken  
und reichen vollkommen recht gibt

natürlich weiß ich, wie wenig ich wissen werde  
weil ich wage kleidung und frisur  
aber nicht sonstige  
ansichten zu wechseln  
es war wie es bleiben sollte

muss vermutlich noch älter werden  
um mir zu begegnen

Bevor du kommst

Die Pforte offen und in allen Fenstern Licht,  
bevor du kommst  
und Ohr und Auge nur nach außen hin gerichtet  
auf Wege, Straßen, auf die Treppe und das Tor,  
laut, viel zu laut der Schlag des Herzens,  
Unruhe füllt die Zimmer und den Flur.  
Doch endlich dann, die Tritte vor der Tür,  
du, finalmente tu.

Wenn du dann endlich da bist, ruht die Zeit  
und hört ganz plötzlich auf zu kreisen,  
unmerklich stirbt der Lärm der Stadt.  
Was uns umgibt, ist licht und warm.  
In einem großen hellen Schloß sind nur wir zwei,  
im Jetzt, im Hier, nur du und ich  
im Mittelpunkt des großen Kreises.

Dann gehst du fort,  
ich bleibe noch im Eben  
und lausche doch auch ängstlich auf Sirenen  
und fahre mit dir über eisesglatte Straßen  
und spreche immer noch mit dir und stelle Fragen  
und das geht eine Weile noch so fort,  
bis ich ganz langsam dann im Traum von dieser Wirklichkeit  
mich trenne,  
mich löse zwar, doch niemals los von dir,  
dich halt' ich fest, ganz fest im Arm und in der Seele.

CHRISTIANE DÉNES

gemeinsam  
Hand in Hand  
weichen wir  
von-einander ab  
schrecken  
vor-einander zurück  
erkennen uns  
nicht mehr  
stolpern  
über lang Bekanntes –  
fremd entgleiten  
unsere Wege  
gleich den Händen  
nach-einander  
aus-einander

KATRIN BIBIELLA

Begegnung

Vor allem Denken war das Ungetrennte,  
Es glich sich ganz, so dass es sich in sich  
Verschlang – das Nichts, bevor ein Du und Ich  
Von einem Anfang wusste, einem Ende.

Und wir erkannten uns als Gegenüber.  
Du trugst auf dem verschwiegenen Gesicht  
Die Körner einer Gegenwart aus Licht  
Und streiftest mich. Bewegt ging ich vorüber:

Die rieselnde Lebendigkeit in deinen Zügen,  
Die sich im Schmelz zu dem, was du bist, fügen,  
Das Leuchtende darin, Schönheit genannt –

Ein Unbegreifliches, das zu mir spricht,  
Das sich im Menschen eine Welt erfand,  
In der Gestalt, die es durchflieht.

NINA KUPCZYK

Altes Licht

    Beginne in Skizzen der Schemen, herzliches Licht  
Zieh herab in Liturgien vorläufiger Kristalle,  
    löse die Welt aus allen Wandlungen,  
durch das Unentdeckbare brichst kratzend du die Spur des Alls,  
füllst mit Begriff die Not.

    Ängstlich spannen wir künstliche Arten und  
dein Gewebe vor Wüsten und Gott  
    ertrinken, erfinden,  
    melancholisches Gewitter,  
erstehen in Bildern, Blitzen, in dir –  
altes Licht.

PETER SCHWANZ

GETRIEBEN WIE AUS KUPFER  
des Lächelns weicher Mund;  
vor starren Hintergrund  
gesetzt als leichter Tupfer

der Ausgelassenheit:  
bereit, nach dir zu – greifen;  
den Augenblick zu streifen,  
der sich an andre reiht,

die unsern Tag – verriegeln,  
als würde man versiegeln  
was – da bleibt; ... ist's auch nur

ein Blick: nicht zu fixieren  
– kaum mehr als blasse Spur,  
sich in ihr zu ... verlieren.



GÜNTER HELMIG

begegnung

habe dich kaum wieder erkannt  
gestern in deinem schmalen  
kieferbett

geschrumpft der körper  
pergament die haut  
mienenspiel erstarrt  
im frost

nur deine hände sind groß  
die finger weiß und lang

ich sah dich zuletzt  
im blauen kleid  
besungen von heiteren gästen  
du hast dich gefreut über uns  
und das leben  
und wahrheit  
ausgesperrt